

7. Sekundärliteratur

Der Pietismus als Förderer der Volksbildung und sein Einfluß auf die preußische Volksschule.

Gloria, Elisabeth

Osterwieck, 1933

e) Die volksgemäße Ausbildung der Theologen und die Gründung charitativer Anstalten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

e) Die volksgemäße Ausbildung der Theologen und die Gründung charitativer Anstalten.

Da die Kirche in der Zeit des Pietismus nicht nur dem Seelenheil diene, sondern in gleichem Maße Bildungsanstalt war, so war der geistige Zustand ihrer Führer von entscheidendem Einfluß auf die Volksbildung. Die führenden Männer des Pietismus hatten das klar erkannt. Diese Einsicht veranlaßte eine Neugestaltung der theologischen Fakultät an der Universität Halle. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit soll deren Behandlung nur unter dem Gesichtspunkt der Volksbildung erfolgen. Speners fünfter Vorschlag seiner „Pia Desideria“ kann als Programm für diese Bestrebungen angesehen werden. „Wie aber der *Prediger* Amt in allen diesen Dingen, die der Kirchen Besserung betreffen, das allermeyste tun muß . . . , so wird es auch nötig sein, daß man keine andere als solche Leute, die dazu tüchtig wären, beruset. Solle man aber dergleichen tüchtige Personen zu dem Kirchendienst berufen, so muß man auch solche haben, und daher in den Schulen und auf Universitäten erziehen.“²⁵⁾ Die Durchführung des Programms sollte an der 1694 gegründeten Universität Halle erfolgen. Justus Breithaupt entwickelte in seiner Antrittsrede den Gedanken, daß der Pietismus vom Ratheder aus die kirchlichen Reformen durchführen wollte, indem die hier ausgebildeten Geistlichen die Reformgedanken in ihren Gemeinden zur Durchführung brachten. Die von Spener vorgeschlagenen Reformen zur Erneuerung der Religion und Hebung der Volksbildung wurden so von Halle aus in ganz Deutschland, ja über Deutschlands Grenzen hinaus verbreitet und zum Gemeingut der kultivierten Menschheit gemacht. Franche verlangte von seinen Studenten als künftigen Lehrern des Volkes ein gründliches Bibelstudium zum Zwecke volkstümlicher Auslegung; das schien ihm höher als Dogmatik und Polemik. War der entscheidende Einfluß des Pietismus an der Universität auf Spener zurückzuführen, so veranlaßte gleichzeitig das mehr volkstümliche Streben Franches die Gründung des Waisenhauses in Halle als praktischer Auswirkung pietistischer Weltanschauung; um die verwahrlosten Kinder seiner Armenschule wirksamer beeinflussen zu können, behielt er sie den ganzen Tag unter seiner Aufsicht. Damit war der Grundstein zu seinem Waisenhaus gelegt, das durch milde Gaben und nach den Bedürfnissen der Zeit sich mehr und mehr erweiterte. Die spärlichen Anfänge der

²⁵⁾ Spener, *Pia Desideria* 1675 S. 125 f.

Waisenfürsorge des Jahres 1695 führten schon fünf Jahre später durch ein Geldgeschenk zum umfassenden Neubau eines Waisenhauses, das, nach holländischem Muster errichtet, das erste auf deutschem Boden ist, das, klar unter den Gesichtspunkt einer Erziehung gestellt, eine planmäßige Fürsorge vornahm. 1709 zählte das Waisenhaus 130 Kinder, wie Francke selbst in der 7. Fortsetzung der „segensvollen Fußtapfen“ berichtet. Im gleichen Jahre wurde er nach Berlin berufen, um bei der Organisation der Armenfürsorge, besonders des Waisenhauses seinen durch Erfahrung erprobten Rat zu erteilen. Überhaupt diente Franckes vorbildliche Schöpfung in Halle vielerorts als Muster zur Einrichtung ähnlicher Anstalten. Zur gleichen Zeit wurde von Francke auch eine Art Wanderarbeitsstätte eingerichtet, die auch im Dienste der Volksbildung stand. Ankommenden Fremden und „Exulirenden“ wurde erst „guter Unterricht im Christentum, hernach auch Almosen“ geboten. Dazu plante Francke die Gründung von Armen- und Arbeitshäusern. Die ersteren sollten als Siechenhäuser den Arbeitsunfähigen Verpflegung und Unterkunft gewähren, die letzteren waren bestimmt, den Arbeitsfähigen Gelegenheit zu Betätigung zu geben, um dem Bettel, Müßiggang und Laster wirksam abzuwehren. Er erstrebte eine planmäßige Organisation der Armenpflege durch Zusammenwirken von Staat, Gemeinde und Kirche. Es ist das Verdienst des Pietismus, „daß nämlich die Obrigkeit anfängt, mehr um ihrer Untertanen Heil und Wohlfahrt, sonderlich um bessere Einrichtung der Universitäten, Schulen und der Armenverpflegung bekümmert zu sein“²⁶⁾. Francke ist der Verfasser der „Glauchischen Almosenverordnung von 1697“. Sie regelt gesetzlich die Verteilung der Mittel und bestimmt, wie er es schon lange gehandhabt hatte, daß zum Empfange von Almosen eine vorausgehende Belehrung nötig sei. Die hier geschaffenen sozialen Einrichtungen wie Armenpflege, Waisenerziehung, Rettungs-, Arbeits- und Siechenhäuser sind Vorbilder für viele Gemeinwesen und mehrere Generationen geworden. Ahlhorn beginnt seinen Bericht über Spener und Francke mit den Worten: „Wie man auch über den Pietismus sonst urteilen mag, in der Geschichte der christlichen Liebestätigkeit der lutherischen Kirche bezeichnet er einen neuen Abschnitt, und der von ihm fast vor zwei Jahrhunderten gegebene Anstoß wirkt noch heute mächtig nach.“²⁷⁾

²⁶⁾ Francke, Großer Aufsatz, gedr. bei Fries (Halle 1894), S. 21.

²⁷⁾ Ahlhorn, Geschichte der christlichen Liebestätigkeit Bd. III (Stuttgart 1890) S. 236.